



BUCHTIPP

Andreas K. Vetter: HAUS & AUTO
Callwey Verlag München, ISBN 978-3-7667-1910-02, 60 €
Schöner Parken in vielfältigen Hausformen für das geliebte und gepflegte Stehzeug, das von den Architekten normalerweise gerne unter die Erde verbannt wird.
Ausgezeichnet mit dem Autobuch-Preis.



Südtiroler Alltagsarchitektur – sehen und verstehen.

Andreas Gottlieb Hempel

Einwurf von draußen

Die drei Prinzipien firmitas, utilitas, venustas seien die Grundlagen der Architektur, meinte schon der römische Architekt Vitruvius im 1. Jh. v. C. Dauerhaftigkeit, Nutzen und Schönheit sind auch heute noch für Meinhard von Gerkan die Prinzipien seiner Entwürfe, die er seit den 1970er Jahren mit Volkwin Marg, seinen Partnern und über 600 Mitarbeitern in sechs internationalen Büros verwirklicht. Nach dem Erstlingswerk des Flughafens in Tegel/Berlin realisiert v. Gerkan derzeit den neuen Berliner Hauptstadtflughafen in Schöneberg. Dazwischen liegen unzählige Projekte, die meist über Wettbewerbe gewonnen wurden: Bibliotheken, Konzert- und Opernhäuser, Verkehrsbauten und eine ganze Stadt in China sowie das Nationalmuseum am Tiananmenplatz und vieles mehr. Im November war er Gast bei Stahlbau Pichler und sprach vor einem großen Publikum über seine Architekturauffassung. Er plädiert für Einfachheit, formale Zurückhaltung, sparsame Materialwahl statt der heute so gängigen, aber kurzlebigen Modearchitektur, der das Verfallsdatum schon anzusehen sei. Selbstverständlichkeit, Dauerhaftigkeit und gute Gestaltung seien wahrhaft nachhaltig. Leider unterstützen die Medien gerade das aufgesetzte Erscheinungsbild spektakulärer Einzelentwürfe, und nicht die für eine gute Architektur entscheidende Langlebigkeit – auch im Erscheinungsbild. Meinhard von Gerkan war lange Jahre Professor für Architektur in Braunschweig, Nachfolger des legendären Industriearchitekten Krämer. Aus dieser Zeit stammt sein heutiges Urteil über eine unzureichende Ausbildung der jungen Architekten, die hauptsächlich lernen, mit den technischen Hilfsmitteln umzugehen und die gestalterischen Vorgaben ihrer Professoren zu imitieren. Er plädiert hingegen für ein solides konstruktives Grundwissen, die sinnhafte Gestaltung aus den Vorgaben des Projektes und dessen Standort sowie gute Kenntnisse der Kostenberechnungen. Schließlich würde mit dem Geld anderer Leute gebaut. Da kann man sich dem noch jugendlich wirkenden 78-Jährigen nur anschließen.

Andreas Gottlieb Hempel

Architekturgespräche

SEHEN UND VERSTEHEN: Baukultur kann nur durch Verständnis wachsen

Hören, sehen und verstehen ist die Grundlage für jede Bildung zum Kunstverständnis. Auch von Baukunst und Baukultur. Natürlich geht es nicht ohne Hinweise und Anleitung. Es geht aber nicht um Belehren, sondern um Begreifen, Lust am Diskutieren ohne Vorurteile und kritische Auseinandersetzung. Daraus entsteht Verständnis und schließlich Freude an der Kunst, der Baukunst.

Tradition entsteht durch Neues

Jede Zeit drückt sich durch ihre Kunst und Kultur aus. Dazu gehören auch Baukunst und Baukultur. Die Bauwerke der Vergangenheit, auf die wir uns als Tradition beziehen, waren zur Zeit ihrer Entstehung oft revolutionär und stießen sicherlich zunächst vielfach auf Unverständnis. Denken wir an den Barock, dem zahlreiche gotische Bauwerke zum Opfer gefallen sind, weil sie dem neuen Zeitschmack nicht mehr entsprachen. Damals gab es noch keine Denkmalpflege, und manch gotischer Kirchenchor wurde gnadenlos barockisiert. Selbst ein hochgotisches Kunstwerk wie der Schnatterpeckaltar in Lana sollte durch ein Barockgemälde ersetzt werden. Nur der Widerstand der Bauern, die den Altar teuer bezahlt hatten, verhinderte diese Aktion des Pfarrers. Heute hängen beide Kunstwerke friedlich vereint im gleichen Kirchenraum. Wenn sich nur mancher gegen den Abriss seines traditionellen Hofes gewehrt hätte, wäre vieles noch erhalten anstelle beliebigen Neuem ohne Aussicht auf Tradition. Aber manch qualitativ voll Neues wäre auch nicht entstanden.

Es geht um Qualität

„Das Schöne ist immer einfach, aber das Einfache ist nicht immer schön.“ Dieses Zitat des deutschen Architekten Heinrich Tessenow (1876–1950) zeigt treffend den Zwiespalt, in dem sich das Verständnis für gute Architekturqualität entwickeln muss. Nur qualitativ voll Neues wird mit der Zeit zur Bautradition werden, ist Baukultur. Dafür den Sinn und das Verständnis zu ent-

wickeln, ist eine kulturelle Aufgabe – ähnlich dem Verständnis für Oper, Theater, Musik, Malerei und alle anderen Künste, die man ohne Bildung auch nicht richtig beurteilen kann. An diesem Bildungsauftrag mitzuarbeiten, hat sich die Architekturstiftung Südtirol im Jahr 2012 vorgenommen. Die Frage wurde gestellt, wie die Architekten näher an die Bevölkerung kommen könnten, um auf einer offenen Diskussionsplattform den Bürger zur Sprache kommen zu lassen und dabei die Berührungsgänge zwischen Fachleuten und Laien in verständlicher Sprache abzubauen. Und: Wie kann das Thema Architektur und Landschaft der Bevölkerung durch ein breiteres Verständnis allgemein nähergebracht werden? Ohne Belehrung, sondern durch Begeisterung für wirkliche Qualität neuer Bauten, die aber bisweilen erläutert werden muss.

Vier Dorfgespräche

Die zeitgenössische Südtiroler Architektur hat in der letzten Zeit international Anerkennung erfahren. Durch Preise in Wettbewerbsverfahren wie den „Premio Oderzo“ oder „Deadalo Minosse“, Berichte in Tageszeitungen, Bücher und Architekturausstellungen ist auch die Südtiroler Bevölkerung für „Baukultur“ sensibilisiert worden. Daneben gibt es allerdings Leserbriefe zu moderner Architektur wie etwa den Schutzhütten, die wenig Verständnis für modernes Bauen haben und in emotional-hillfloser Argumentation nur wenig Sachkenntnis zeigen. Der Autor dieser Zeilen erhält nach kritischen Aufsätzen bisweilen anonyme Drohbriefe, die nicht gerade von Bildung und Kompetenz zeugen. In vier Dorfgesprächen zu den Themen „Zeitgenössische Architektur und Wein“ (Tramin), „Zeitgenössische Architektur und Tourismus“ (Bruneck), „Zeitgenössische Architektur im Bestand“ (Laas) und „Zeitgenössische Architektur und Gewerbebau“ hat die Architekturstiftung nun 2012 Architekten, Bauherren, Politiker und interessierte Bürger zusammengeführt.

Besichtigen und diskutieren

Nichts kann das Verständnis für moderne Bauten besser fördern als deren Besichtigung un-

ter fachlicher Leitung. Jedem Dorfgespräch ging deshalb eine Fahrt zu bemerkenswerten neuen Gebäuden voraus. Bereits vor Ort konnte teilweise mit den Architekten und Bauherren selbst über ihre Ideen gesprochen, Ungewohntes erläutert und manches neuartige Detail erklärt werden. Allein richtiges Hinsehen führt bereits zu besserem Verstehen – eine gute Führung kann da manch Auge öffnen. Vor diesem Hintergrund wurde in abendlicher Runde unter kompetenter

Moderation nochmals in das Thema eingeführt, in geladener Runde von fachlich versierten Persönlichkeiten und dem zahlreich erschienenen Publikum intensiv diskutiert. Allerdings mit offenem Ende, denn das jeweilige Thema war und ist auch bei der Baukunst unerschöpflich. Allerdings ging man trotz bisweilen gegenteiliger Meinung und streitbarer Argumentation bereichert auseinander. So entsteht kompetentes Verständnis anstelle emotionaler Aburteilung. Wei-

ter so – wünscht man der Architekturstiftung Südtirol, die dem Vernehmen nach im kommenden Jahr die Architektur im Gespräch weiterführen will. Vielleicht sollte dabei verstärkt der politische Aspekt des Bauens als Wirtschaftszweig mit starker Lobby betrachtet werden, denn vieles wird am Bedarf vorbei gebaut, um diese Maschinerie am Laufen zu halten – man denke nur an die Ferienwohnungen.

Andreas Gottlieb Hempel



Bauen für die Ferien. Lüsener Hof.

Hempel



Bauen im Bestand, Vinschger Bahn.

Hempel



Kellerei Tramin

Hempel



Holz Kunst Perathoner

Günther Richard Wett



Kellerei Kaltern

Hempel



Gewerbebau Holz Damiani

Damiani